



**Berufsverband der  
Pastoralreferentinnen und Pastoralreferenten  
im Bistum Trier**

Sprecherinnen- und Sprechergruppe

Sandra Baltes Auf Ewes 10, 54296 Trier

sandra.baltes87@gmail.com

altfried g. rempe Langflur 31, 54296 Trier

agr.bvpr-trier@gmx.de

Rainer Stuhlträger Gartenfeldstraße 34 - 54411 Hermeskeil

rainer.stuhltraeger@bistum-trier.de

[www.bvpr-trier.de](http://www.bvpr-trier.de) / [info@bvpr-trier.de](mailto:info@bvpr-trier.de)

11. Februar 2020

Bischof

Dr. Stephan Ackermann

Liebfrauenstraße 1

54290 Trier

Sexualisierte Gewalt im Raum der Kirche / Umgang mit Priestern in der Vergangenheit

Sehr geehrter Herr Bischof,

die Opfer-Initiative MissBiT hat in der vergangenen Woche öffentlich und mit offenbar authentischen Unterlagen die Vorgänge um einen Kaplan dargestellt, der u.a. in Trier-Kürenz sexualisierte Gewalt gegen Jungen verübt hatte (oder zumindest solcher Verbrechen beschuldigt worden war) und von Bischof Bernhard Stein und seinen Mitarbeitern als Pfarrer nach Bettingen versetzt worden ist (ungeachtet offensichtlich der sehr eindrücklichen Hinweise des damaligen Offizials). Spätestens seit den Berichten über diese sehr trierischen Aspekte des Themas „Sexualisierte Gewalt und der Umgang mit den Tätern in der Kirche“ ist es für viele Kolleginnen und Kollegen unserer Berufsgruppe nur noch schwer erträglich, dass Sie und die Bistumsleitung insgesamt anscheinend nur reagieren (können?), statt in einer so zentralen Frage selbst voranzugehen und schonungslos offenzulegen, was und von wem damals getan (und oder unterlassen) worden ist.

Bischof Bernhard Stein ist für viele in unserer Berufsgruppe (und für noch viel mehr Menschen im Bistum) eine wichtige und prägende Gestalt unserer kirchlichen und beruflichen Biographie – auch deswegen macht das Thema so fassungslos. Wobei wir natürlich wissen, dass in den sechziger Jahren der kirchliche und gesamtgesellschaftliche Blick auf sexualisierte Gewaltverbrechen noch ein anderer war als der seither deutlich geschärfte; und dass der Ton des Ernennungsschreibens für den betreffenden Pfarrer nach Bettingen nicht „eins zu eins“ zu lesen ist... („Sie erfüllen alle notwendigen Voraussetzungen, um in dieser Pfarrei als Pfarrer segensreich wirken zu können“)

Aber solche Feinheiten zu erklären und aus heutiger Sicht um Verständnis dafür zu werben, ist „draußen“ kaum mehr möglich. Immer wieder treffen wir auch in Gesprächen in Dekanaten, Gemeinden und Gremien (und natürlich mit mehr „außenstehenden“ Menschen sowieso) auf die Gegenfrage, warum „die Kirche“ nicht endlich vorankommt mit Aufklärung und Übernahme / Zuweisung von Verantwortung und irgendeiner akzeptablen Form von „Ausgleich“, soweit die Menschen, die so großes Leid erlitten haben, den wünschen.

Wir wissen, dass gerade Sie persönlich engagiert daran sind, Regelungen, Kriterien und Verfahren zu finden und zu vereinbaren, die möglichst bundesweit und für alle Bistümer und Orden gleich und verbindlich sein sollen und müssen; und dass das in der Bischofskonferenz offenbar schwierig ist.

Wir glauben dennoch, dass es spätestens jetzt erforderlich ist und möglich sein sollte, dass Sie zumindest für Trier und die Kirche im Bistum Trier eine sichtbare Initiative ergreifen; die externe Aufklärung der Vorgänge um das Internat in Gerolstein könnte sicher Erfahrungen für alle weiteren Verfahren liefern. Wir haben aber den sicheren Eindruck, dass dafür nicht mehr genug Zeit ist. Die Lähmung im Bistum (nach dem vorläufigen Stopp der Pfarreien der Zukunft durch die Kleruskongregation) ist sowieso schon unerträglich; sie nimmt gerade noch zu, weil das Bistum sich auch an dieser „Front“ immer noch nicht wahrnehmbar zu bewegen scheint.

Sie dürfen der Loyalität der Pastoralreferentinnen und Pastoralreferenten auch weiterhin sicher sein. Gern wollen wir daran mitarbeiten, dass das Bistum und Sie selbst Glaubwürdigkeit und Vertrauen zurückgewinnen. Umso wichtiger wäre es uns, wenn wir (und andere kirchlich Engagierte natürlich auch) darauf hinweisen könnten, dass jetzt wirklich etwas unternommen wird – und zwar eben nicht nur in der Prävention für heute und morgen, sondern auch in der schwierigen „Aufarbeitung“ dessen, was in der Vergangenheit geschehen ist. Und das nicht nur, weil „die Kirche“ und „das Bistum“ und Sie, Herr Bischof, „getrieben“ wären (von der Öffentlichkeit, vom Unabhängigen Beauftragten oder von der MHG-Studie); wir sind doch gemeinsam überzeugt, dass die Kirche eine echte Aufklärung vor allem den „Opfern“ und dann auch sich selbst schuldig ist. Das alles kann nur gelingen, wenn „wir selbst“ die Dinge auf unserer Seite in die Hand nehmen und vorantreiben.

Gern möchten wir über dies Thema auch mit Ihnen weiter sprechen – ein Gesprächstermin ist ja angefragt.

Wir grüßen Sie freundlich.